

# Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

N<sup>o</sup> 10.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage  
Sonnabends. Preis pro Quartal durch  
die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen  
in die Postzeitungsliste Nr. 5317.

Hannover, Sonnabend, den 11. Mai 1895.

Inserate kosten pro halbkolonne Zeile  
oder deren Raum 15 Pf. Offerten-  
Annahme 10 Pf.  
Redaktion und Verlag: Schmeibergstr. 15.

4. Jahrg.

## „Arbeiter-Wohlfahrts- einrichtungen.“

1.

Zeit dem Jahre 1881 hat unsere Reichsregierung und  
-Behörden gewisse Einflüsse auf sozialem Gebiete ent-  
wickelt. Die herrschenden Parteien, welche im Bunde mit  
der Regierung die so über alle Gebühr gerühmte Kranken-,  
Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter  
zu Stande brachten, betonten bei jeder Gelegenheit: daß es  
Sache der freien Entscheidung der Arbeitgeber mit sei, „die  
Arbeiterfrage lösen zu helfen“, und zwar insbesondere durch  
„Wohlfahrts-einrichtungen“ für die Arbeiter.

Auch die Regierung steht durchaus auf diesem Stand-  
punkte: sie mißt den „Wohlfahrts-einrichtungen“ eine große  
sozialreformatorische Bedeutung bei und hat deshalb vor  
einigen Jahren die mit Beaufichtigung der Fabriken be-  
trauten Beamten angewiesen, dieser Sache besondere Auf-  
merksamkeit zu widmen. So finden wir denn alljährlich in  
den im Reichsanzeiger des Innern zusammengestellten Berichten  
der Gewerbeinspektoren Mitteilungen und Kritiken über die  
„Wohlfahrts-einrichtungen“. Die Presse der sogenannten  
„Staatsbehaltenden“ Parteien versteht natürlich nicht, diese  
Mitteilungen und Kritiken im Sinne der reaktionär-gouverne-  
mentalen Sozialpolitik auszunutzen. Die meisten der  
Herrn Gewerbeinspektoren legen besonderes Gewicht darauf,  
zu konstatieren, daß die von den Arbeitgebern unternommene  
„Fürsorge für das Wohl der Arbeiter“ in „erfreulicher Ent-  
wicklung“ begriffen sei.

Womit nun rechnet die Fürsorge? Durchweg mit den  
dringendsten Bedürfnissen der Arbeiter. Es giebt Arbeiter-  
wohnungen, Arbeiterküchen und Kantinen zum Zwecke der  
Lieferung billiger Speisen und Getränke; Bade-einrichtungen,  
Kinderbewahranstalten, Spar- und Unterstützungskassen u.  
Eine stehende Klage in den Berichten der Fabrik-  
inspektoren und in der kapitalistischen Presse ist nun die:  
daß die Arbeiter den „Wohlfahrts-einrichtungen“ häufig miß-  
trauisch begegnen und sie „nicht zu würdigen wissen“. De-  
rher begegnen wir in jenen Berichten der Bemerkung, daß  
die den Arbeitern „in wohlmeinender Absicht gebotenen  
Vortheile“ von ihnen zurückgewiesen werden, da sie „miß-  
trauisch gegen die ihnen ungewohnten menschenfreundlichen  
Bestrebungen“ (?) dahinter versteckte Nebenwede des Ar-  
beitgebers vermuten.

Zelten greift in den Berichten eine richtigere Be-  
urteilung des Verhaltens der Arbeiter gegenüber den  
„Wohlfahrts-einrichtungen“ Platz. So führt der Aufsichts-  
beamte für Baden in einem seiner Berichte aus:

„Dagegen läßt sich allerdings einwenden, daß eine  
Gesellschaftsklasse so wenig wie der Einzelne lediglich durch  
das Empfangen von Wohlthaten auf eine höhere Stufe ge-  
hoben werden kann. Man kann daher den Arbeiterparteien  
darin nicht Unrecht geben, daß eine sichere und dauerhafte  
gesellschaftliche Aufwärtsbewegung der Arbeiterklasse sich in  
der Hauptsache nur durch ihre eigenen Anstrengungen er-  
reichen lasse. Geradezu einwandfrei wird eine solche Be-  
trachtungsweise dann, wenn sie von der Erkenntnis ausgeht,  
daß diese eigenen Anstrengungen auf der Grundlage einer  
erworbenen größeren Tüchtigkeit der Einzelnen nach den  
verschiedensten Richtungen sich aufzubauen haben, weil nur  
dann ein ruhiges und damit sicheres Vorwärtsschreiten vor-  
bührt ist. Es ist erfreulich, daß eine solche Erkenntnis sich  
hier und da immer mehr Bahn zu brechen scheint.“

An anderer Stelle begegnen wir der Ansicht, daß die  
„Wohlfahrts-einrichtungen“ ein „nicht zu entbehrendes Er-  
ziehungsmittel und Vorbereitungs-mittel für eine aufsteigende  
Klassenentwicklung der Arbeiter seien. Dem widersprechen  
wir. Die herrschenden Klassen sind weit davon entfernt,  
mit den Wohlfahrts-einrichtungen eine aufsteigende Klassen-  
entwicklung der Arbeiter bezwecken zu wollen; sie sind vielmehr  
bestrebt, diese Entwicklung, welche mit ihrem Interesse an  
möglichster Ausbeutung der Arbeit unvereinbar ist, zu verhindern.  
Deshalb gerade bemühen sie sich ja auch, die gewerkschaft-  
lichen Organisationen, welche nichts Anderes als die auf-  
steigende Klassenentwicklung bezwecken, zu unterdrücken und  
den Arbeitern das Streikrecht zu entreißen.

Der oben zitierte badische Fabrikinspektor, Herr Wörz-  
hoffer, meint u. A.: „Soweit die Fürsorge erst die elementarste  
Voraussetzung für das eigene Vorwärtsschreiten. Durch  
Schaffung von Arbeiterwohnungen, selbst wenn sie dem  
Geschäftsinteresse der Arbeitgeber ihre Entstehung verdanken,  
wird einem Theile der Arbeiter erst eine der Vorbedingungen  
für ein geordnetes Familienleben und damit für die  
Sicherung wirklicher Kultur zugänglich gemacht. Daß dieser  
soziale Fortschritt in den den Arbeitern zur Verfügung  
stehenden Mietwohnungen meist nicht möglich ist, ist zur  
Genüge bekannt. Konjunkturere erzielen die Arbeiter erst  
zu wirtschaftlicher Selbstständigkeit (?), welche die unent-  
behrliche Grundlage jeder anderen Selbstständigkeit ist. Zu-  
schüsse aller Art und Pensionen haben zwar am meisten den  
Charakter der eigentlichen Wohlthätigkeit, allein sie sind  
entfernt nicht von ähnlicher Wirkung auf den Einzelnen, wie  
z. B. Armenunterstützungen, auf welche er vielleicht in Er-  
mangelung dieser Zuschüsse angewiesen wäre. Es geht  
dies schon daraus hervor, daß diese Zuschüsse, wo sie be-  
stehen, sehr bald als etwas Selbstverständliches angesehen

werden, und daß seitens der Arbeiter eine Art von Rechts-  
anspruch auf sie erhoben wird. Fast man die Wirkung dieser  
Wohlfahrts-einrichtungen nicht nur auf die augenblicklichen  
Verhältnisse, sondern auch auf die zukünftige Entwicklung  
zusammen, so muß man sagen, daß sie dem Arbeiter zum  
großen Theile erst die Bedürfnisse und die Gewohnheiten der  
Kultur vermitteln, indem sie in ihm die Stelle roher, sinn-  
licher Genüsse bessere Bedürfnisse erst ausbilden, ohne die  
einerseits ein kultiviertes Leben nicht möglich ist, und die  
andererseits ohne die steten Fortschritte der Kultur überhaupt  
und ohne die durch die technischen Verbesserungen bewirkte  
Vermehrung der Produktion auf immer weitere Kreise der  
Bevölkerung gar nicht übertragen werden könnten.“

Man mag nun immerhin zugeben, daß Wohlfahrts-  
einrichtungen zum Theil einen gewissen wirtschaftlichen und  
kulturellen Werth für den Arbeiter haben können, wenn sie  
frei sind von der Tendenz, die den Wohlfahrts-einrichtungen  
in der Regel eigen ist, von der Tendenz: die Arbeiter mög-  
lichst abhängig vom sogenannten Arbeitsherrn zu machen.  
Man verzeihe nicht: die Furcht vor dem Fortschreiten der  
Arbeiterbewegung, der sozialdemokratischen Ideen, hat die  
gouvernementale Sozialpolitik geboren, in deren Gefolge die  
„Wohlfahrts-einrichtungen“ erscheinen. Offen hat man es  
ausgesprochen, daß mit der „Fürsorge für das Wohl der  
Arbeiter“ bewirkt werden solle, die Arbeiter an der selbst-  
ständigen Wahrung und Förderung ihrer Interessen zu ver-  
hindern, sie zu behüten vor dem „Gifte des Sozialismus“,  
sie unter strenger Vormundschaft der Unternehmer zu halten.  
Man ist besessen, die Arbeiter den Ansichten und Absichten  
des „Arbeitsherrn“ unterzuordnen, sie zu gefügigen, willen-  
losen Sklaven der kapitalistischen Willkür zu machen.

## Der internationale Feiertag der Arbeit,

Der 1. Mai, ist wieder einmal vorüber und erleichtert  
athmen alle bürgerlichen Haisenerzen auf. Waren doch viele  
von ihnen der Ansicht, daß der 1. Mai, dieses herrliche Fest,  
von den Arbeitern dazu ausersehen sei, die Brandfackel in  
die bürgerliche Gesellschaft zu werfen, das Signal zur  
Barricaden- und Duanantrevolution zu geben, oder doch  
mindestens den „allgemeinen Streik“ zu proklamieren. Und  
nun ist nichts von alledem eingetreten! In der größten  
Ruhe und Ordnung ist der Tag verlaufen, in ruhiger und  
bequemer, aber dennoch bestimmter Weise, wie es Arbeitern  
gehört, haben die Scharen des klassenbewußten Proletariats  
abermals ihre Forderungen geltend gemacht; abermals haben  
sie gezeigt, daß es nicht an ihnen liegt, wenn es jemals zu  
einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Westhosen und

## Der Landprediger.

(The country preacher.)

Von Hamlen Garland.

Aus dem Englischen von Aug. Heine.

(Nachdruck verboten.)

Die nachfolgende Erzählung, welche dem soeben er-  
schienenen Bande „Prairie Follis“ entnommen ist, giebt uns  
ein anschauliches Bild des kirchlichen Lebens in den west-  
lichen Staaten der amerikanischen Union.

Es wird den meisten Lesern in der Erzählung manches  
sonderbar vorkommen, und wenn nicht der Verfasser das  
Buch für seine Landsleute geschrieben und nicht selbst dort  
im fernem Westen zu Hause wäre, man würde daran zweifeln,  
daß diese Schilderungen völlig der Wahrheit entsprächen.  
Allein sie sind photographisch tren, wie sämtliche englisch-  
amerikanische Blätter anerkennen.

Der Verfasser schreibt im Eingangsgedicht des Buches  
von sich selbst:

Ihr Brüder, schon beim klaffen Morgenroth  
sieht Ihr zur Arbeit, bis die Sonne sinkt.  
Nur kein Euer Ross, denn manches Jahr hindurch  
hat ich das Feld mit meinem Schweiß gedüngt.  
Getrotelt in der Furche hinterm Pflug.

Ist so also jeder Zweifel an der Treue der Darstellung  
ausgeschlossen, so will ich noch vorausschicken, daß die Schulen  
dort vom Staate erhalten werden, daß jede Religion streng  
von der Schule fern gehalten wird, daß aber die Schul-  
räume Sonntags den betreffenden Religionsgesellschaften  
unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Für Kirchen  
und Prediger hingegen wird staatlischerseits nicht das Ge-  
ringste geleistet, wer eines Predigers bedarf, muß ihn  
selbst bezahlen. Geheze, bezüglich Gotteslästerung, Religions-  
verpöschung, Gottesdienststörung und dergleichen sind dort  
unbekannt.

1.

Der alte Bacon nagelte Spizzen auf die Latten seiner  
Fenz (Staket).

Es war an einem regnerischen Sultage, als sein Nach-  
bar Jennings vorbeikam; dieser war eben im Begriff zur  
Stadt zu fahren.

Wie die Nachbarn sagten, ihr Jennings nur dann  
zur Stadt, wenn er des Regens wegen nicht im Felde ar-  
beiten konnte; was aber den alten Bacon anbetraf, der  
kehrte sich auch an Regen und sonstiges Unwetter nicht und  
eben so wenig an Sonntag und Feiertag.

Er arbeitete fast ununterbrochen Tag und Nacht.  
Jennings hielt an: „Guten Morgen, Nachbar Bacon!“  
„Morgen“, knurrte der Alte, ohne von seiner Arbeit  
anzublicken.

„Na, alles proper machen, das ist recht. Ich glaube,  
das Wetter klärt sich bald auf.“

„Meinetwegen kann es sich auflären, meinerwegen kann  
es sich zuziehen, ist mir alles gleich“, brummte der Alte  
wenig Zutrauen erweichend.

„Habt Ihr schon gehört, wir wollen eine Kirchen-  
gemeinde gründen!“

„Nanu!“

„Zawohl wir wollen Herrn Pastor Elder Will von  
Douglas engagiren, er ist ein vorzüglicher Prediger. Er  
soll dann alle Sonntag Nachmittag im Schulhause hier bei  
uns predigen; wir wollen ein Gehalt für ihn zusammen-  
bringen, natürlich — jeder Arbeiter ist seines Lohnes  
werth.“

„Manchmal ja, manchmal auch nicht. Was scheert  
mich die ganze Sache, ich gehe nicht in Eure Kirche.“

„Aber Eure Frau?“

„Die hat eben so wenig Zeit wie ich, wir haben  
genug zu thun, unsere Schulden zu bezahlen, da werden  
wir doch kein Geld für Euren Pastor zum Fenster hinaus-  
werfen.“

Der alte Mann hämmerte dabei mit großer Energie  
auf seinen Drahtspizzen herum und sehte seinem Nachbar den  
Rücken zu.

„Na laßt es nur erst so weit sein, da werdet Ihr Euch

auch nicht anschießen“, entgegnete Herr Jennings lachend,  
rückte die Zügel an und fuhr davon.

„Da werdet Ihr wohl kein Glück damit haben“, mur-  
melte der Alte und fuhr in seiner Arbeit fort.

Der alte Mann konnte wohl berappen, wenn er wollte;  
aber er wollte nicht, denn er war ein Religionsverächter, ein  
Heide, ein Spötter, ein Ungläubiger. Er ärgerte sich schon  
in der Stille, daß sein Nachbar Jennings ihn für so dumm  
ansahen konnte, zu glauben, daß er für kirchliche Zwecke Geld  
ausgeben würde.

Die Sonne brang durch die Wolken, das Wetter klärte  
sich auf. Es war so etwa gegen 3 Uhr Nachmittags, als  
Bacon einen Mann den Feldweg herkommen sah. Derselbe  
pfiß mit den Zähnen um die Wette. Der alte Mann blickte  
unter seinen langen grauen Augenbrauen mit großer Neu-  
gierde auf den Herannahenden.

Als der Fußgänger herangekommen war, hörte er auf  
zu pfeifen, blieb stehen und sprach mit freundlicher Stimme  
und gewinnenden Manieren: „Nun, wie gehts? Haben Sie  
nicht vielleicht ein Stückchen Klautaback für mich übrig?“

„Ich bin Will, der neue Geistliche. Der dünne Klau-  
taback ist der beste. Danke bestens. Sehr verbunden. Wie  
geht es sonst?“

„Na so, so,“ antwortete der erstaunte Farmer und  
machte große Augen, als Will beinahe die halbe Rolle Klau-  
taback in den Mund schob.

„Ja, wie gesagt, ich bin der neue Geistliche, ich bin  
hiesher beordert, daß ich Euch Volk hier den richtigen Weg  
zum Himmel weise und Euch vor dem Höllenfeuer bewahre.  
Habt Ihr Euch abgewandt von der Sünde?“

„Ihr etwa, he?“

„Ich gehöre zu den Wiedergewonnenen. Aber sagt  
mal, das ist doch eine langweilige Arbeit so Spizzen ein-  
schlagen, warum nehmt ihr keinen Stacheltrakt, der ist  
doch besser.“

(Fortsetzung folgt.)

... kommen sollte, — daß sie bestrebt sind, auf  
... auf geistlichem Wege ihr Ziel zu erreichen.  
Die Arbeiter haben den internationalen Festtag der  
... ihren Festtag, so würdig und in solcher Ordnung ge-  
... wie die sogenannten gebildeten Klassen es bei ihren  
... nationalen Festtagen noch niemals gethan haben. Keine  
... Märrerei, keine Rohheit, kein barbarisches Nennominiren und  
... humpfen, wie zum Beispiel bei den jüngsten Draxen in  
... lehrbuchmäßig, sondern besonnene Zielbewusstheit und  
... geistigkeit für die höchsten Ideale der Menschheit,  
... daß kein Wort, keine Handlung nicht im Einklang wäre  
... dem Edlen und Schönen, das die höchsten Geister  
... jedes Volkes gelehrt haben.

Der 1. Mai ist dieses Jahr so gefeiert worden, wie  
... Arbeiter unter den herrschenden Verhältnissen ihn feiern  
... können.

Er ist freilich nicht so gefeiert worden, wie die Feinde  
... Arbeiter es gewünscht und erwartet hatten.  
Mit einem wahren Heißhunger warten die Gegner des  
... beitenden Volkes darauf, daß wir ihnen Gelegenheit geben  
... ten, damit die Flinten schießen und der Säbel hauen  
... an! So thöricht sind wir aber nicht; wissen wir doch,  
... daß wir auf dem bisherigen Wege sicher zum Ziele ge-  
... ngen, und daß die Mittel, die die Gegner gern in An-  
... wendung bringen möchten, daß Gewaltmittel einer Kultur-  
... bewegung wie der untrigen unwürdig sind.

Aber nicht nur einen würdigen, — auch einen achtlungs-  
... bietenden Verlauf hat die Märrerei genommen. Noch nie  
... ar die Zahl derjenigen, die an dem Arbeiterfesttag die  
... rbeit ruhen ließen, noch nie die Zahl der Festtheilnehmer,  
... er auch nie die Angst der besitzenden Klasse größer,  
... als gerade bei dieser Märrerei. Hunderttausende deutscher  
... beiter und Arbeiterinnen haben in den Versammlungen,  
... e am Tage sowohl als auch des Abends stattgefunden,  
... nen flammenden Protest eingelegt gegen die Ungerechtigkeit,  
... ter der sie zu leiden haben, und nirgends fanden die Organe  
... r Behörden Veranlassung, einzugreifen. Hätten auch hier und  
... a, besonders in Sachsen, die Behörden in altem großem  
... niensteifer den Arbeitern bezüglich der Feiern Schwierigkeiten  
... den Weg gelegt, wie man sie bei patriotischen Festen bis  
... z nicht gekannt hat, so hat das der Feiern auch nicht im  
... kerntesten Abbruch gethan; ebensowenig die Beschlagnahme  
... er Märrereizeitung, die aber allerorts bis auf Frankfurt a. M.  
... wieder freigegeben ist.

Auch im **Auslande**, jenseits der schwarz-weiß-rothen  
... Grenzpfähle, war der Verlauf der Feiern ein derartiger, daß  
... as Proletariat alle Ursache hat, zufrieden zu sein. Be-  
... onders glänzend war sie wiederum in **Oesterreich**. Allein  
... a Wien fanden 47 massenhafte besuchte Versammlungen  
... statt. Die Zahl der am Parlament vorbei in den Prater  
... ziehenden wurde auf über 100 000 geschätzt; allein gegen  
... 000 Ziegelarbeiter nahmen an der Demonstration Theil,  
... ie auch gleichzeitig der Erringung des Wahlrechts galt.  
... n Prag und in **Brünn** betheiligten sich etwa 2000 Per-  
... onen an der Feiern. In **Mährisch-Strau**, in **Wagstadt**,  
... n **Lemberg**, in **Krakau** u. s. w. war die Betheiligung groß-  
... artig, fast die gesamte Arbeitererschaft feierte. Welche Angst  
... die herrschende Klasse Oesterreichs vor der friedlichen Kund-  
... gebung der Arbeiter hatte, geht daraus hervor, daß in  
... Wien, Graz und **Krakau** die gesamte Garnison, Infanterie,  
... Artillerie und Kavallerie, die militärische Dreieinigkeit, in  
... Bereitschaft gehalten wurde. Auch an anderen Orten waren  
... Militär und Gendarmen in Masse aufgeboten.

In der **Schweiz** ist die Märrerei gleichfalls würdig  
... verlaufen, am glänzendsten in **Zürich**, wo gegen 10 000  
... Arbeiter im Demonstrationzüge geschätzt wurden; an dem  
... Arbeiterzug in **Bern** nahmen ca. 2000 Arbeiter und  
... Arbeiterinnen Theil. Die Arbeiter von **Chaux-de-Fonds**  
... zielten ihre Festversammlung in der Kirche, die ihnen von  
... n Behörden zur Verfügung gestellt war. Niemals war  
... onst die Kirche so gefüllt. Auch aus **Basel**, **Genève**  
... und **Luzern** wird über den schönen Verlauf der Märrerei  
... berichtet.

Auch in **Frankreich**, in **Belgien**, in **Holland**, in  
... **Dänemark**, in **Schweden** und **Norwegen**, nicht minder  
... in **Italien**, wo die Schergen Crispi's haufen, im schönen  
... **Spanien**, in **Portugal** und **Bulgarien** wurde der erste  
... Mai in vielen Orten, entsprechend seiner hohen Bedeutung,  
... sei es durch Arbeitsruhe, sei es durch Versammlungen und  
... Festlichkeiten, gefeiert.

Überall hat die Feiern die gehegten Hoffnungen weit  
... übertroffen, überall war die Betheiligung und der Verlauf  
... über alles Erwarten günstig. Und nun frisch ans Werk,  
... damit die nächste Märrerei zum Verdruß der Ausbeuter-  
... gesellschaft einen noch schöneren, einen noch imposanteren  
... Verlauf nimmt! —

### Der Streik der Ziegelarbeiter in Wien.

Bekanntlich ... am Dienstag, den 15. April, auf  
... den ausgedehnten Werken der Wienerberger Ziegelfabrik  
... und Baugesellschaft ein Streik der Arbeiter aus, der als-  
... bald 10 000 Mann umfaßte. Die Ursache war die  
... gewöhnliche: maßlose Profitgier der Herren Kapitalisten.  
... Mit Arbeitschluß der vorhergegangenen Woche erhielten  
... ein Maas der Direktion der Gesellschaft, worin eine beim  
... vorjährigen Streik durchgesetzte Forderung wieder umge-  
... stoßen wurde. Dieser Maas wurde in Form eines Erlasses  
... bei allen Werksleitungen platziert und besagte nichts weniger,  
... als daß der Abzug der Prämie von 30 Kreuzer pro 1000  
... Ziegel wieder eingeführt werden soll. Was dies heißt,  
... wird erst klar, wenn man den f. f. Zentral-Gewerbeinspek-  
... tor Hofrath Dr. Franz Wigerka — gewiß ein unternehmer-  
... freundlicher Mann — über das Prämienystem hört. In  
... dem Bericht der Gewerbeinspektoren über ihre Amts-  
... thätigkeit im Jahre 1894 schreibt Hofrath Wigerka: „Be-  
... sonders eingehend befaßten sich manche Berichte mit dem  
... Prämienystem, das nicht bloß in Ziegeln und Thon-

gruben, sondern auch in Glasfabriken, Malzfabriken,  
... Webereien und Zuckerraffinerien anzutreffen ist. Am meisten  
... ausgebildet ist es jedoch in den Ziegeln und hat den  
... Zweck, die Arbeiter während der ganzen Saison an die  
... Ziegeln zu fesseln. Es wird nämlich den einzelnen Ziegel-  
... schlagern pro tausend Stück abgelieferter Ziegel bei jeder  
... Auszahlung ein bestimmter Betrag, die Prämie oder  
... Kautions, zurückbehalten. Auf diese Prämie hat der Ar-  
... beiter nur dann Anspruch, wenn er die ganze Kampagne  
... hindurch in derselben Ziegeln gearbeitet hat; im anderen  
... Falle verfällt diese Kautions zu Gunsten des Ziegeln-  
... besitzers. Es ist klar, daß auf diese Weise für den Ziegel-  
... schlagern jede Kündigungsfrist illusorisch wird und er eigentlich  
... dem Ziegelnbesitzer, sofern er des Anspruches auf die  
... Prämie nicht verlustig werden will, während einer Kampagne  
... auf Gnade und Ungnade ausgeliefert ist.“

Soweit der Herr Zentral-Gewerbeinspektor, und nun  
... höre man die Arbeiter. Im Vorjahre erreichten sie durch  
... ihren Streik glücklich die Abschaffung dieses „Auslieferungs-  
... systems“, und kaum, daß den Ziegelnbesitzern in diesem  
... Jahre durch günstige Verkaufsjunktoren der Stamm  
... etwas geschwollen ist, führen sie das alte verwerfliche und  
... bereits verworfene System wieder ein. Dies konnten  
... sich die Arbeiter nicht bieten lassen, und auf diese  
... Provokation seitens der Direktion gab es nur eine Antwort:  
... den Streik.

Hier seien auch die Verdächtigungen der Bourgeoisblätter  
... zurückgewiesen. Diese schreiben, daß mit jedem beginnenden  
... Frühjahr die Ziegelnarbeiter versuchen, eine Lohnerhöhung  
... zu erzielen, und eigentlich ohne Veranlassung die Direktionen  
... zu neuen Opfern zwingen. Andererseits haben dieselben  
... Blätter den traurigen Muth, die Forderung der Direktion  
... zu veröffentlichen, daß die Arbeitszeit unter allen Umständen  
... dieselbe bleiben müsse, das ist von 4 Uhr Morgens bis  
... 9 Uhr Abends — also sieben Stunden täglich.

Und welche Löhne haben die Leute bei siebenstündiger  
... Arbeitszeit?

Die Lehmschleiber verlangten pro 1000 Stück Ziegel  
... 1,50 Gulden Zulage sammt der Prämie. Durchschnittlich  
... wird dem Lehmschleiber für jedes Tausend 2,60 Gulden be-  
... zahlt. Mann und Weib können zusammen in einer Woche  
... 6000, höchstens 8000 Ziegel schleiben, eine ganze Familie  
... zusammen — zwei oder drei Kinder als Hilfskräfte ge-  
... rechnet — 7000 bis 8000 Ziegel. Sie arbeiten von 2, 3  
... oder 4 Uhr früh ab bis 8, 9 und sogar 10 Uhr Abends;  
... Sonntags arbeiten sie auch — insgesamt zwei Leute also  
... 236 Stunden pro Woche. In dieser Zeit fördern sie 5000  
... Ziegel, das ergibt bei dem Durchschnittssatz von 2,60 Gulden  
... dreizehn Gulden Wochenverdienst für Mann und Weib, also  
... 6,50 Gulden für jeden Theil oder fünf Kreuzer für die  
... Arbeitsstunde. Dies war den Leuten zu wenig und sie  
... wollten etwa sieben Kreuzer Stundenlohn erreichen. Wie  
... beschreiben!

Die Setzer begehrten von nun ab 24 Kreuzer pro  
... 1000 Stück und eine Zulage von 10 Kreuzer für Falz-  
... und Backziegel. Heute haben sie 16 1/2 Kreuzer für das  
... Tausend, was bei fünfzehn- bis sechzehnständiger täglicher  
... Arbeitszeit einem Wochenlohn von 15—16 Gulden gleich-  
... kommt. Für Licht zahlen sie 60 Kreuzer.

Die Ausseiber verlangten von nun ab 42 Kreuzer  
... pro Tausend, Auspuhen der Ringofenhammer durch andere  
... Arbeiter und freies Licht. Bis heute haben sie 29 Kreuzer  
... für das Tausend. Im letzten Winter bezogen sie nur  
... 24 Kreuzer für das Tausend. Bei vierzehn- bis fünfzehn-  
... ständiger täglicher Arbeitszeit verdienen sie 13 bis 14 Gulden  
... pro Woche, 60 Kreuzer müssen sie für Licht zahlen.

Die Brenner verlangten 39 Kreuzer pro 1000 Stück  
... Ziegel. Bisher erhielten sie 27 Kreuzer, mußten aber Sonn-  
... tags und auch bei Nacht arbeiten. Zwei Brenner bedienen  
... abwechselnd einen Ofen, der fortwährend in Brand ist. Für  
... 84 Arbeitsstunden in der Woche erhalten sie 13 bis 14 Gulden.  
... 60 bis 70 Kreuzer zahlen sie pro Person für Licht.

Die Einscheiber begehrten 25 Kreuzer Zulage auf den  
... alten Preis pro Tausend, für den Falzziegel 15 Kreuzer  
... Zulage. Bislang erhielten sie 60 Kreuzer pro Tausend ohne  
... Unterschied. Ihr Wocheverdienst betrug 8 Gulden.

Die Tagelöhner verlangten als Sommerlohn 1,20 Gulden  
... für Männer, 70 Kreuzer für Frauen; Winterpreise: Männer  
... 1,50 Gulden, Frauen 60 Kreuzer. Bisher erhielten Männer  
... 80 Kreuzer, Frauen und Kinder über 14 Jahre 40 Kreuzer,  
... halbwüchsige Mädchen 35 Kreuzer.

Die Ausfladerinnen verlangten 6 Kreuzer Zuschlag  
... pro Tausend. Durch den vorjährigen Streik erhöhte sich ihr  
... Akkordlohn von 10 auf 14 Kreuzer pro Tausend. Im Herbst  
... wurden ihnen die 4 Kreuzer wieder genommen, und nun  
... verlangen sie sowohl diese 4 Kreuzer als weitere 6 Kreuzer  
... Zuschlag, mithin zusammen 20 Kreuzer pro Tausend. Sie  
... verdienen 3 bis 4 Gulden pro Woche bei vierzehn- bis  
... fünfzehnständiger täglicher Arbeit.

Der Streik zeitigte dieselben widerwärtigen Erscheinungen,  
... die alle großen Lohnkämpfe mit sich bringen. Die Gleich-  
... gültigkeit, womit das Bürgerthum dem Kampfe hungriger  
... und ausgebeuteter Proletarier gegen eine übermächtige Unter-  
... nehmung zuschaut, verlor es natürlich auch diesmal nicht.  
... Die bürgerliche Presse war selbstverständlich sogleich auf die  
... Seite der Unternehmer getreten; diese öffentliche Dirne ver-  
... kauft sich ja bereitwillig an den, der mehr bezahlen kann.  
... Sie lag in die Welt hinaus, daß die Ziegelarbeiter „sehr  
... gute“ Löhne hätten.

Selbstverständlich standen auch die Behörden von An-  
... fang an auf Seite der Unternehmer. Die hohe Polizei er-  
... schien in stattlichen Scharen bei den Werken, um die am  
... Streik nicht theilnehmenden Arbeiter „zu schützen“. Aller-  
... dings verurtheilten die Streikenden, jene Kollegen zu überreden,  
... sich ihnen anzuschließen. Aber das war für die Polizei ge-  
... nügender Anlaß, einzuschreiten, und so kam es am Donner-  
... stag, den 18. April, zu blutigen Zusammenstößen. Die Er-  
... regung der Streikenden auf die Spitze zu treiben, hatte die  
... Werkdirektion eine Rundmachung erlassen, der zufolge alle

Arbeiter entlassen seien, die nicht am Donnerstag die Arbeit  
... wieder aufnehmen würden. Nichtsdestoweniger herrschte die  
... größte Ruhe unter den vor dem Ziegelnwerk versammelten  
... Anskändigern. Da süßte sich die Wiener Polizei veranlaßt,  
... „schneidig einzugreifen“. Sie forderte die Arbeitermenge auf,  
... auseinanderzugehen. Den stummen Widerstand der Arbeiter  
... suchten die herrienen Schutzleute dadurch zu brechen, daß sie  
... in die Menge hineinsprengten. Zu dieser „schneidigen Urtade“  
... lag jedoch, wie Augenzeugen berichten, durchaus kein Grund  
... vor. Von einer Herausforderung durch die Arbeiter war  
... keineswegs die Rede.

Am 27. April hat nun eine Ausgleichsverhandlung  
... zwischen die Ziegelnarbeitern und Werkbesitzern unter Vor-  
... sich des Wiener Bürgermeisters stattgefunden. In derselben  
... waren anwesend: Bezirkshauptmann Auerberg, zwei Ge-  
... werbeinspektoren, Magistratsbeamte, 14 Werkbesitzer, 26 Ar-  
... beiter, zwei Mitglieder der Gewerkschaftskommission und der  
... Parteileitung. Nach zweistündiger Debatte wurden 20 Proz.  
... Lohnerhöhung und wöchentliche statt jährlicher Prämien-  
... auszahlung zugestanden. Das bedeutet einen großen Erfolg  
... des Ausstandes. Der Druck der öffentlichen Meinung, die  
... Parlamentsdebatte, sowie der Mangel an Ziegeln gaben den  
... Ausschlag.

### Soziale Rundschau.

— **Mensch und Thier.** Die Dienstzeit der Maschi-  
... nisten der Berliner Dampfstraßenbahn betrug bisher im  
... Winter 16, im Sommer 18 Stunden täglich, jetzt hat die  
... Aufsichtsbehörde des Kreises Teltow die Direktion auf-  
... gefordert, wegen Gefährdung des öffentlichen Verkehrs die  
... Dienstzeit auf 10 bis höchstens 12 Stunden herabzusetzen.  
... — Die Pferde der Omnibus- und Tramway-Gesellschaften  
... haben seit je eine tägliche Arbeitszeit von 6—8 Stunden.  
... Ist diese vorüber, so werden sie gut gepflegt und gewartet.  
... Wer möchte da nicht lieber ein Pferd sein?

### Korrespondenzen.

**Altona-Ottensen.** Am 28. April hielt die hiesige  
... Zahlstelle ihre Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn  
... R. Meyer, Altona, ab. Nach Verlesung des Protokolls hielt  
... Kollege Brey, Hannover, einen Vortrag über: „Die Ent-  
... wicklung der Technik und die wirtschaftliche Lage der Ar-  
... beiter und Arbeiterinnen“. Der Vortrag wurde mit großem  
... Beifall aufgenommen. Nachdem verlas der Kassirer die  
... Quartalsabrechnung; dieselbe wurde für richtig anerkannt  
... und dem Kassirer Decharge erteilt. — Ueber den 5. Punkt:  
... „Rechnenschaftsbericht der Generalkommission“, entspann sich  
... eine rege Diskussion. Besonders sprachen sich einige Kollegen  
... tabelnd über die Beschlußfassung der Zahlstelle Hannover-  
... Linden aus und erklärten sich nicht damit einverstanden.  
... Zum Schluß wurde nachfolgende Resolution einstimmig an-  
... genommen:

„Die heutige Mitgliederversammlung der Zahlstelle  
... Altona-Ottensen erkennt nach Anhörung des Rechenschafts-  
... berichtes der Generalkommission der Gewerkschaften Deutsch-  
... lands an, daß dieselbe gewissenhaft bemüht war, ihre Pflicht  
... zu erfüllen. Die Versammlung erachtet es für notwendig,  
... daß der Hauptvorstand in seiner seitherigen Stellungnahme  
... zu der Generalkommission keine Aenderung eintreten läßt,  
... und ist der Meinung, daß nur durch Kongreßbeschluß eine  
... Aenderung herbeigeführt werden kann. Den Beschluß der  
... Zahlstelle Hannover-Linden erkennt die Versammlung nicht  
... an und verwirft ganz besonders die gehässigen Angriffe, die  
... darin gegen die Generalkommission enthalten sind.“

Nachdem wurde eine Kollegin als Kartelldelegirte ge-  
... wählt. — Zum letzten Punkt: „Innere Verbandsangelegen-  
... heiten“, kam der Fall einer Kollegin zur Verhandlung.  
... Dieselbe war wegen Agitirens für den Verband gemahnt.  
... Die Versammlung beschloß betreffs Unterstützung derselben  
... dem Hauptvorstand Bericht zu erstatten. Hierauf erfolgte  
... Schluß der Versammlung.

**Braunschweig.** In letzter Zeit fanden hier zwei  
... öffentliche Versammlungen der Fabrik-, Hand-, Hilfsarbeiter  
... und Arbeiterinnen statt, um einen Vertreter zum Gewerks-  
... schaftskartell zu wählen. Die zweite Versammlung mußte  
... stattfinden, weil die erste aufgelöst wurde, bevor der Zweck  
... derselben erreicht war. Der Grund für die Neuwahl der  
... Kartellmitglieder lag darin, daß das Kartell, nachdem  
... mehrere Branchen in Folge vorgekommener Streitigkeiten  
... ihre Vertreter zurückgezogen hatten, einen Beschluß gefaßt  
... hatte, eine Neuorganisation des Kartells vorzunehmen.  
... Unser bisheriger Vertreter war Kollege Kießling. In der  
... ersten Zwecks Neuwahl stattgefundenen Versammlung sprachen  
... die Kollegen Kühnhorn, Kasselkath und Ohlendorf gegen die  
... Wiederwahl Kießling's, da derselbe nach Ansicht der Redner  
... sich seiner Pflicht nicht voll bewußt gewesen sein müsse,  
... wenigstens lasse das Verhalten Kießling's als Kartell-  
... mitglied darauf schließen. Auch müsse der Vertreter der  
... Kartellgenossenschaft etwas mehr für die Einigkeit im Kartell ein-  
... treten, als dies durch den Kollegen Kießling geschehen sei.  
... Kollege Kießling suchte darauf in längerem Ausführungen  
... klar zu legen, daß die ihm gemachten Vorwürfe nicht be-  
... rechtigt seien. Auch Kollege Wittke, sowie Genosse Bistorius,  
... betonten, daß die Angriffe auf den Kollegen Kießling un-  
... begründet seien und empfahlen dessen Wiederwahl. In  
... der sehr ausgedehnten Debatte gebrachte dann schließlich  
... einer der Kollegen eine ungeschickte Redewendung, und  
... da unser Staat so etwas nicht vertragen kann, erfolgte die  
... schon oben angebeutete Auflösung der Versammlung. —  
... In der zweiten Versammlung ward dann schließlich Kollege  
... Gelbe als Delegirter des Gewerkschaftskartells gewählt.  
... Zu dessen Stellvertreter ward Kollege Kasselkath bestimmt.  
... Nach längerer Diskussion wurde dann noch ein Antrag an-  
... genommen, dahingehend, daß das Gewerkschaftskartell durch  
... Fragebogen oder dergleichen feststellen solle, wie oft der  
... Fabrikinspektor die einzelnen hiesigen Fabriken kontrolire.

tragstiller begründete ein solches Vorgehen als nothwendig, damit der Öffentlichkeit gezeigt werde, daß der Streik der Fabrikinspektoren viel zu groß ist. Zum Punkt der Tagesordnung hielt Genosse Schack einen Vortrag über die Gewerkschaftsbewegung.

**Hannover.** Im Lokale der „Leffinghalle“ tagte am 28. April unsere Mitgliederversammlung. Kollege Liebscher über: „Die Frauenarbeit und ihr Einfluß in der industriellen und politischen Beziehung auf die Gesamtwirtschaft.“ Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Hierauf brachte Kollege Müller vor, daß er seiner politischen Bestimmung im vergangenen Winter dem Unternehmer Stracke entlassen, jedoch vor kurzem einem Schachtmeister des Unternehmers wieder eingestellt. Als dies der Herr Knacke gewahr geworden, sei er, sofort wieder entlassen. Ferner habe man ihn vom Schachtmeisterbüro mit einem Annahmefchein zu dem Unternehmer Brinkmann nach dem Heiligengeistfeld geschickt, doch hier nicht in Arbeit gestellt, wohl aber seien am 28. Tage andere Arbeiter eingestellt. Kollege Müller schloß Rechtsbeistand, um klagbar werden zu können. Die Versammlung entschied demgemäß. (Aber dazu sind doch die Gewerkschaften. D. Red.) Einen alten Arbeiter, der gleich vom Arbeitsnachweisbüro angenommen, hatte man Schuppen Nr. 30 am Kai wieder weggeworfen mit dem, er, der Arbeiter, sei schon zu alt. Besser kam unsere heutige „Ordnung“ nicht illustriert werden, als man die alten Arbeiter ganz lakonisch abschiebt mit der Bemerkung, daß sie zu alt seien. Damit giebt man also den alten Arbeiter indirekt zu verstehen, er müge sich aus der Welt hinausheeren, da er dem Kapital nicht mehr nützlich sei und also überflüssig sei. Herrliche Ordnung! Weiter wurden dann noch verschiedene Mißstände, die dem Kaffeeboden der Firma Sprick herrschen sollen, zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Ebenso ward die schändliche Art der Lohnsenkung, wie sie bei der Firma in der Bankstraße beliebt wird, öffentlich kritisiert. Schließlich wohl, als ob in der betreffenden Mühle der Herr Müller unumschränkt zu gebieten hat. — Sodann ward Kollegen Behrmann die Abrechnung vorgelesen. Danach die Einnahme 250,75 Mk., die Lokal-Ausgabe 100 Mk. An die Verbandskasse sind gesandt 133,78 Mk. Kassirer ward Decharge erteilt. Hierauf ward noch einem Kollegen auf die boykottirte Firma Tack u. Co. aufmerksam gemacht. Ueber die Regelung des projektirten beschränkten Kollege Behrmann; derselbe gab die Einzelheiten bekannt. Den Bericht von der Agitationskommission leitete Kollege Cordes. Derselbe gab bekannt, daß am 28. Mai im „Hammonia-Gesellschaftshaus“ an der Höhe eine öffentliche Versammlung stattfindet, in welcher Verbandsvorsitzende Brey aus Hannover referiren wird. Nachdem dann noch einige Wahlen vorgenommen, trat Schluß der Versammlung ein.

**Hannover.** In der Versammlung der hiesigen Zahlstelle des „Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen“ vom 23. April im Lamprecht'schen Lokale am Arnapp referirte zum 1. Punkt der Tagesordnung: die kapitalistische Ringbildung und die Konzentration des Kapitals, der Redakteur Genosse Thiel. Derselbe skizzirte die Zustände dieser kapitalistischen Organisationen, machte die Ziele derselben und wies an zahlreichen Beispielen nach, wie gemeinschädlich dieselben für die Wohlfahrt der Allgemeinheit seien. Als flagrantestes Beispiel führte er die Verarmung der Petroleumring in seiner geschichtlichen Entwicklung vor, besprach eingehend die zum Teil sehr unglücklichen Praktiken, durch welche es diesem Ringe gelang, die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen, und kontrollirte in markigen Strichen ein anschauliches Bild von den ungeheuren Betrieben dieser Gesellschaft, deren Schuppen die Erde umspannen. Die Arbeiter können aus der Geschichte der Ringbildung ersehen, daß die Konzentration des Kapitals eine in der heutigen Wirtschaftsweise gegründete Naturnothwendigkeit ist, welche die letzte Phase der kapitalistischen Privatherrschaft bedeutet. Diese Kapitalkonzentration drückt den bisherigen selbstherrlich in seinem Ansehen schaltenden Besitzer schon zu einem Kommiss des Kapitals herab und ebnet einer besseren zukünftigen Gesellschaftsform die Wege, in welcher es weder Ausbeuter noch ausgebeutete geben wird. Wir Arbeiter aber müssen auch uns die Anwendung aus diesen uns gegebenen Lehren ziehen und auch unsere Organisationen kräftig ausbauen, damit diese zu gegebener Zeit im Stande sind, das Joch des Kapitalismus anzutreten. Jede Interessenlosigkeit in unseren Reihen muß daher konsequent und mit rückhaltloser Energie bekämpft werden. — Zum 2. Punkt der Tagesordnung: „Bericht der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“, sprach Kollege Martens. Er übertrug zunächst die Entstehung der Generalkommission. Dieselbe im Jahre 1890 gegründet worden, versprach sich viel von ihrer Thätigkeit. Wenn aber verschiedene Gewerkschaften mit den Beiträgen an die Kommission im Stande bleiben, kann sie ohne Mittel ihre Thätigkeit nicht ausüben und voll erfüllen u. s. w. Folgender Antrag wurde angenommen: „Die heutige Mitgliederversammlung ist in Bezug auf die Generalkommission dafür, daß dieselbe auch in Zukunft bestehen bleibt und daß die Beiträge von Seiten des Verbandes vor wie nach gezahlt werden. Die Versammlung erachtet es jedoch als dringend notwendig, daß dem nächsten allgemeinen Gewerkschaftskongress die Generalkommission einer Reorganisation unterzogen wird.“ Hierauf erfolgte gegen 1 Uhr Schluß der Versammlung.

Am 29. April, Abends, fand am Arnapp bei Lamprecht eine öffentliche Versammlung der Ausständigen statt, die bisher in den Delfabriken der Herren Heins und Beck gearbeitet hatten. Genosse Thiel setzte in seinem eingehenden Referate den sehr zahlreich erschienenen zunächst Nutzen und Zweck einer gezielten Organisation auseinander, der besonders in einem solchen Kampfe ins Auge springt, wo die Mehrzahl der Streikenden, wie es hier leider

der Fall ist, nicht organisiert sei. In ansprechender Weise führte er den Besuchern das Wüten der Arbeiterorganisationen früherer Tage vor Augen, kam schließlich auf die Neuzeit zu sprechen und forderte die Streikenden auf, fest und unerschütterlich auszuhalten in dem jetzigen Lohnkampfe, dann würde ihnen auch der Sieg sicher sein. Uebrigens, führte Redner weiter aus, möchten die Arbeiter aus derartigen Fällen lernen, daß sie sich einer festen Organisation, zum Beispiel dem „Verbande der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen“, anschließen und die Arbeiterzeitung, zum Beispiel das „Volksblatt“, lesen müßten. Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage verbreiteten sich verschiedene Redner über die Situation der Ausständigen, aus welcher hervorgeht, daß sie, trotz einer minimalen Lohnsenkung, jetzt noch schlechter dastehen, wie früher, da die Fabrikleitung es versteht, in raffinirter Weise ihre Arbeitslast zu vermehren, unter deren Druck sie zusammen zu brechen drohen. Gelegentlich der Einführung der gesetzlichen Sonntagsruhe habe man ihnen neuerdings das Arbeitsquantum vergrößert, so daß die Fabriken in sechs Tagen mehr produziren, wie vormals in sieben. Also auch aus den Arbeiterschutzegehen verstehen es die „geschätzten Brotgeber“, Profit für sich auf Kosten des Lebensmarktes der Arbeitsflaven herauszuschinden. Alle Redner sprachen sich dahin aus, unter diesen Umständen für einen Lohn von 2,45 Mk. resp. 2,75 Mk. pro Tag die Arbeit nicht zu beginnen. Genosse Martens versicherte den Streikenden, soweit sie Mitglieder des Verbandes sind, die volle Unterstützung. Aber auch für diejenigen Kollegen, die es bisher veräußert hätten, sich der Organisation anzuschließen, werde gesorgt werden. Zwei Drittel der Streikenden gehören der Organisation an. Die Uebrigen sind jetzt beigetreten. Einstimmig wurde beschlossen, treu und fest zusammen zu stehen, bis die Forderung bewilligt sei. Die Nachtschicht ist gleichfalls von der Arbeit fern geblieben. — Die Fabriken stehen still und wenn die Herren Aktionäre sich nicht selber in den Delgestank und die Bluthitze stellen wollen, um zu arbeiten, was schwerlich voranzuführen, so werden die Arbeiter die sehr bescheidenen Forderungen bewilligt erhalten. Die Disziplin unter den Ausständigen ist eine gute; ein Streikkomitee ist mit der Führung der Geschäfte betraut. Zugang wird fern gehalten. Heute Vormittag wird die Kommission beim Direktor Nachfrage halten, und die Ausständigen werden von allen Vorgängen rechtzeitig unterrichtet werden. — Mit einem dreifachen „Hoch“ auf die Organisation der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, der viele Anwesende sofort beitraten, wurde die Versammlung geschlossen.

**Hirschberg.** Am Sonntag, den 7. April, fand in Schmiedeberg im Gasthose zum „Schwarzen Roß“ eine öffentliche Gewerkschafts-Versammlung (Hirsch-Dunder) statt, welche von 70 Personen besucht war und zur Hälfte aus Anhängern der fortgeschrittenen Gewerkschaftsorganisationen bestand. Nachdem dieselbe um 5 Uhr eröffnet worden, erhielt Herr Vogt aus Hirschberg das Wort zu seinem angekündigten Vortrage: „Arbeiterorganisation im Sinne Hirsch-Dunder“. Der Vortragende führte zunächst an, wie die Gewerkschaften entstanden wären, nachdem Dr. Max Hirsch von England zurückkam, wo er im Jahre 1868 die englischen Arbeiterorganisationen studirt hatte. Alsdann kam Redner auf die freien Gewerkschaften zu sprechen, indem er dieselben mit den alten gewohnten Lügen und Verleumdungen überschüttete. Alsdann sang Herr Vogt das alte Lied von der Harmonie zwischen Kapital und Arbeit, daß durch dieselbe die wirtschaftliche Lage eher verbessert werden könne, als durch die von den sozialistischen Führern (!) immer leichtsinnig in Szene gesetzten Streiks. Hierauf rühmte der Redner die Klassen, sowie die Unterstützungen der Gewerkschaften und schloß seinen mit sehr wenig Beifall aufgenommenen Vortrag, welcher von Anfang bis zu Ende vom Papier abgelesen war. — Als Redner gegen den Referenten waren die Genossen Sander - Gundersdorf, sowie Art - Hirschberg erschienen und war es diesen beiden Genossen ein leichtes, Herrn Vogt in längeren Reden zu widerlegen, wobei dieselben oft von Beifall unterbrochen wurden, und als Genosse Sander zum zweiten Male das Wort ergriff und auch auf die verschiedenartige Beurtheilung der Gerichte zu sprechen kam, löste der überwachende Polizeikommissar die Versammlung mit dem Bemerkten, daß er nicht dulden könne, daß über die Gerichtsbarkeiten gesprochen werde, auf. Ansehend gefiel es ihm nicht, daß wir die Versammlung zu der unsrigen gemacht und ihr so den Charakter einer Gewerkschafts-Versammlung verliehen hätten, denn schon als Genosse Art sprach, konnte man Auflösungsgefühle spüren, indem der Beamte immer näher auf das Bureau zu rückte.

**Mainz.** In der hiesigen Mitgliederversammlung am 28. April wurden im ersten Punkt der Tagesordnung die Kollegen Jeliß und Bargon als Delegirte zur Darmstädter Konferenz gewählt. — Hierauf berichtete Kollege Ritter über den Bericht der Generalkommission und den Antrag der Zahlstelle Hannover, betreffs Einstellung der Beitragsleistung an dieselbe, und war der Ansicht, daß, obwohl er mit der Thätigkeit der Generalkommission auch nicht ganz einverstanden sei, dennoch nicht empfehlen könne, die Zahlungen einseitig von unserem Verbands einzustellen. Nach seiner Ansicht hätten sich auch die heutigen Zentralorganisationen überlebt, denn die Hauptträger der heutigen Gewerkschaftsbewegung seien die örtlichen Gewerkschaftskartelle. Er würde aber dennoch keine Einstellung der Zahlungen der einzelnen Verbände beantragen, denn diese könnten nur wieder verschwinden wie sie ins Leben getreten seien, nämlich durch einen allgemeinen Gewerkschaftskongress. In der hierauf recht lebhaften Diskussion wurde besonders betont, daß das Bestreben unserer Verbandsmitglieder dahin gehen müsse, die heutigen vielen Berufsorganisationen in einen „Allgemeinen Arbeiterverband“ zu vereinigen. Denn in vielen der heutigen Berufsorganisationen werde noch ein gewisser Zunft- und Kastengeist großgezogen, und würden wir Fabrikarbeiter

und Tagelöhner nur als Arbeiter zweier Klasse angesehen. (Dieses dürfte denn doch nicht im Allgemeinen zutreffen. Sollte in Mainz unter den Arbeitern noch ein derartiger alberner Kastengeist walten, so ist dieses zu bedauern, jedoch ist wohl im übrigen Deutschland mit verschwindenden Ausnahmen von einer derartigen Haltung der Arbeiter untereinander nichts mehr zu bemerken. Auf den prinzipiellen Standpunkt, betreffs Schaffung eines allgemeinen Arbeiterverbandes und Aufgehen der Berufsorganisationen in denselben, kommen wir noch in nächster Zeit zurück. D. Red.) welches bei einem allgemeinen Arbeiterverband verschwinden würde, es würden aber auch hierdurch die vielen Beamtengehälter eripart und könnten für Agitation und Unterstützungen verwendet werden. Nachstehende Resolution gelangte schließlich zur Annahme: „Die heutige Mitgliederversammlung der Zahlstelle Mainz erklärt sich mit dem Antrag der Zahlstelle Hannover nicht einverstanden und erwartet, daß der Vorstand die Zahlungen an die Generalkommission wie seither weiter leistet. Ferner werden die Mitglieder in den einzelnen Zahlstellen ersucht, für den Zusammenschluß aller Berufsorganisationen zu einem „Allgemeinen Arbeiterverband“ Propaganda zu machen. Sodann wurde noch beschlossen, wegen des am 12. Mai stattfindenden Maiafestes in der „Stadthalle“ unsere nächste Mitgliederversammlung erst am Sonntag, den 26. Mai, Nachmittags 4 Uhr, im „Weißen Rößchen“ abzuhalten.“

**Rothenburgsort.** Die Verhältnisse der Harburger Delfabrik, durch welche die dortigen Kollegen zum Streit veranlaßt wurden, scheinen den Inhabern der d. hiesigen Delfabrik hier selbst zu gefallen. Denn vor einige Zeit wurde 5 Kollegen, welche beim Deltransport beschäftigt sind, von der Fabrikleitung mitgetheilt, daß ihr bisheriger Lohn von 18 Mk. auf 16 Mk. reduziert würde. Nachdem 3 Kollegen wegen dieser Lohnkürzung vorstellig geworden und einen kurzen abschlägigen Bescheid erhalten, legten alle 5 Mann die Arbeit nieder. Ob die humane Fabrikleitung durch dieses solidarische Vorgehen sich veranlaßt sehen wird, den alten Lohn weiter zu zahlen, muß abgewartet werden.

**Schiffel.** Unsere letzte Mitgliederversammlung tagte am 6. April im Lokale des Herrn Voße. Nach Erledigung der üblichen geschäftlichen Formalitäten erhielt der zweite Bevollmächtigte das Wort zur Vorgelesung der Abrechnung über das zweite Quartal. Einwendungen wurden gegen dieselbe nicht erhoben und wurde dem Kassirer Entlastung erteilt. Zum 3. Punkt sprach Kollege Krüger über die Zentralherberge. Ein endgiltiger Beschluß konnte, da eine vollständige Klarheit in dieser Sache nicht vorhanden war, nicht gefaßt werden. Eine längere Debatte veranlaßte die Frage des Lokalgeschenkes. Dieselbe endete mit der Annahme folgenden Antrages: „Der reisende Kollege, welcher sechs Monate dem Verbands angehört, und 20 Kilometer zurückgelegt hat, hat Anspruch auf Lokalgeschenk.“ Nachdem zwei Revisoren neu in Vorschlag gebracht und ein Kassirer gewählt, wurden innere Verbandsangelegenheiten erledigt und alsdann die Versammlung geschlossen.

**Wandsbeck.** Die hiesige Zahlstelle hielt am Mittwoch, den 17. April, ihre Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: Abrechnung vom 1. Quartal und vom Bergnügen in Hirschensfeld; Protest des Kollegen Behn; Wahl einer Person zur Auszahlung der Reiseunterstützungen; Regelung der Lokalgeschenke; Abschaffung der Versammlungseinladungszettel und Verschiedenes. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung vorgelesen war, legte Godemann die Abrechnung vor; danach ergab sich eine Einnahme von 459,15 Mk., an die Verbandskasse sind abgeschickt 260,06 Mk., Lokalausgabe 171,50 Mk., bleibt Bestand von 8,55 Mk. Da Klasse und Bücher in schönster Ordnung befunden, wurde dem Kassirer Decharge erteilt. Die Abrechnung vom Bergnügen in Hirschensfeld ergab eine Einnahme von 65,70 Mark, eine Ausgabe von 61,00 Mk., folglich bleibt ein Ueberschuß von 4,70 Mk. — Zu seinem Protest erhielt Behn das Wort und versuchte in längeren Ausführungen den Beschluß der vorigen Versammlung als ungerecht hinzustellen, jedoch konnte er die Anwesenden nicht überzeugen, vielmehr wurde ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen. — Sodann wurde Kollege Dänke gewählt, um die Reiseunterstützungen auszubehalten. — Zum 5. Punkt wurde beschlossen, die Lokalgeschenke von 50 Pfg. auf 30 Pfg. zu reduzieren, und soll von jetzt ab jeder reisende Kollege erst dann unterstützt werden, wenn er dem Verbands sechs Monate angehört. — Hierauf theilte der erste Bevollmächtigte mit, daß es nothwendig wäre, die Lokalkasse wieder etwas zu heben und stellte er den Antrag, die Versammlungseinladungszettel nicht mehr zu benutzen. Der Antrag wird nach Für- und Gegenrede angenommen. Ebenfalls angenommen wurde ein Antrag von F. Martens, dem Vertrauensmann 50 Mk. zu überweisen. — Als Thürkontroleure wurden Frau Grimm, Fischer, und Lindigkeit gewählt. — Nunmehr erstattete der Delegirte Bericht vom Gewerkschaftskartell, woraus hervorzuheben ist, daß den Knopfabrikern in Schmölln und den Steinsefern in Stettin je 50 Mk. zugesandt worden sind. Gegen 11 1/2 Uhr erfolgte Schluß der verhältnismäßig gut besuchten Versammlung.

**Gingelsandt.**  
Hirschberg, im Mai 1895.  
Seit langer Zeit besitzen wir für unsere Zahlstelle kein Lokal, und ist es uns unmöglich, Mitgliederversammlungen abzuhalten. Durch das rasche Anwachsen unserer Zahlstelle in Furcht getrieben, griff der „Auch-Arbeiterverein“, genannt „Gewerksverein der Fabrik- und Handarbeiter“ (Hirsch-Dunder) zu dem Mittel der Saalabtreiber. In dem geistigen Kampfe mit uns holten sich die Herren regelmäßig eine Niederlage, und so sorgten sie denn dafür, daß sie uns aus dem Hinterhalte, nach Buschlepperart, bekämpfen können. Nicht genug damit, daß man unseren Verband aus seinem Lokal verdrängte, ging man auch zu jenen Wirthen, welche eventuell ihre Lokale uns zur Verfügung gestellt hätten, und

